

Der gerupfte Albatros

Einhundert Tage im Schwimmdock. Sieben Monate dauert die Werftzeit in Elsfleth und Bremerhaven zusammen gerechnet: Das Segelschulschiff der Deutschen Marine, die „Gorch Fock“, ist bis Mitte Juli nicht paradetauglich. Die Besatzung hat die Uniformen gegen Blaumann und Sicherheitshelm getauscht und ist auf ein Wohnboot hinter dem Bredoschwimmdock im Fischereihafen umgezogen. Der schmucke weiße Albatros ist komplett zerrupft.

Ohne die Rahen mit den weißen Segeln wirkt das Vorzeigeschiff der Deutschen Marine auf der Weser klein und schmal - flügellos. Wo bei den Windjammerparaden im Sommer tausende Zuschauer auf die Weser schauen, erkennen nicht einmal die hartgesottenen letzten Wohnmobillisten an der Mole den Dreimaster. Nils Brandt notiert minus sechs Grad. Der Kapitän zur See sieht, wie sich der Himmel vor Blexen Reede zuzieht. Der Lotse hat es auch bemerkt und will die Einfahrt in die Geeste-Mündung nicht sofort riskieren. Es fängt an zu schneien. Die Sicht wird schlechter, und es steht zu viel Strömung auf der Weser und aus der Hafeneinfahrt heraus. Es wird eine lange Nacht. Das Schiff ist bis auf ein Notstromaggregat tot und nur mit Schlepperhilfe von Elsfleth bis zur Seestadt gekommen. „An Bord hatten wir nur die komplette Besatzung und ein paar Warmlüfter, die nicht wirklich halfen. Morgens um 4.30 Uhr am Mittwoch lagen wir schließlich hoch und trocken im Dock und konnten das Schiff verlassen. Das war eine beschwerliche Fahrt“, so der Kommandant.

In seiner Kapitänskammer auf dem Wohnboot verteilen sich Fotos und Gemälde von der „Gorch Fock“ in allen Größen – meist in Rauscheffahrt unter vollen Segeln. So am Haken von Schleppern durch die Gegend bugsirt zu werden, ist Brandts Sache nicht. Die umfangreiche Aufarbeitung des halben Schiffes hätte nach Meinung des gebür-



Blaumann statt Uniform; Kommandant Nils Brandt packt mit der gesamten Besatzung tüchtig an.



Hoch und trocken: Die „Gorch Fock“ wird bis Juli in Bremerhaven und Elsfleth überholt.

(Fotos: Kölling)

Segelschulschiff „Gorch Fock“ wird bis Juli in Bremerhaven und Elsfleth umfangreich aufgearbeitet

tigen Bremerhavener gerne noch etwas später stattfinden dürfen: „Wir hätten noch nicht ins Dock gemusst. Aber es standen jetzt vorgeschriebene Tests auf dem Plan, praktisch der Marine-TÜV.“

Morgens laufen jetzt durchtrainierte Soldatinnen joggend vor ihren männlichen Kameraden durch das Bredo-Tor – an staunenden Werftarbeitern vorbei. Das Wohnboot sorgt für Betrieb wie in einer Minikaserne – zusätzlich zum quirligen Werftgeschäft. Die Arbeiter leisten ihren Frühsport an Bord ab. Beim großen Umbau der „Gorch Fock“ ist Nils Brandt 2000/2001 zum ersten Mal auf dem Schiff gewesen: „Ich habe sie damals schon vom Kielschwein bis zur Mastspitze nackt gesehen.“ Das große Bugstrahlruder wurde damals eingebaut – ein quer vorne im Bug sitzender Propeller. Brandt: „Seitdem ist das Manövrieren mit dem Schiff deutlich einfacher geworden. Wenn wir nicht 25 Knoten Seitenwind haben, können wir ohne Schlepperhilfe an einer Kaje anlegen.“ Als Divisionsoffizier lernte der erfahrene Hobbysegler mit Mitgliedschaft im Weser Yacht Club Bremerhaven damals, wie man eine Werftzeit zu organisieren hat: „Wichtig ist, die Aufmerksamkeit genauso hoch zu halten wie im Seebetrieb. Man kommt hier Dingen auf die Spur, die sonst im Alltag einfach auch mal untergehen.“

In jedem Fall will Brandt im Spätsommer mit dem nächsten großen Lehrgang von Offiziersanwärtern rund Skagen nach Kiel segeln und vielleicht im Herbst auch noch nach Gdynia in Polen. Brandt steht mit den Schuhen in der Rostbrühe auf dem Boden des Trockendocks und ist im Kopf schon weit der Zeit voraus beim nächsten Segelsetzen. Und überhaupt, die Segel: 2015 ist in seiner Zeit mit einer High-Tech-Segelmacherei eine ganz neue Garderobe für die „Gorch Fock“ entwickelt worden. Die Segel sind durch Verstärkungen aus modernen Fasern nun deutlich leichter und trotzdem um ein Vielfaches belastbarer: „Wir sind im vergangenen Jahr nur mit den Untermarssegeln bei bis zu 60 Knoten Wind mit acht bis neun Knoten Speed über die Nordsee gebrettert – ohne das etwas kaputt gegangen ist.“

Planmäßig soll bei Bredo in Bremerhaven Ende April ausgedockt werden. Dann kommt nach der Zeit der Destruktion der Zusammenbau aller aufgefrischten Teile und das Auftakeln auf der Werft in Elsfleth bis voraussichtlich zum 19. Juli. Bis zu den letzten Marine-TÜV-Tests in Wilhelmshaven wird der Albatros der Deutschen Marine dann wieder strahlend weiß daher kommen – und die Besatzung die Werft-Blaumänner in die Spinde hängen.

(Volker Kölling)